

# Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.



Beilagen: Neue Pesehalle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inserate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Anstalts-Gebühr 25 Pf.

N. 22.

Tarnowitz. Sonntag, den 18. März 1900.

Jahrg. XXVIII.

## Am t l i c h e r T h e i l.

### Königliches Landrathsamt und Kreis-Ausschuß.

A. III. 1436, 1440, 1445. Tarnowitz, den 15. März 1900.

Die häufigen Krankheits-Epidemien und Viehseuchen, von welchen im Laufe der letzten Jahre der hiesige Kreis betroffen worden ist, haben mich veranlaßt, eine Neuordnung des Desinfektorenwesens im Kreise vorzunehmen. Um eine wirksamere Ausführung des bisher nach der Kreisblatt-Verfügung vom 17. August 1897 A. III. 5484 — Stück 66 — geübten mangelhaften Verfahrens zu erreichen, erschien es vor allen Dingen erforderlich, fortan nur solche Personen als Desinfektoren zuzulassen, welche in einer größeren Desinfektionsanstalt eingehend für diesen Zweck ausgebildet sind, ihre Befähigung zur Verwendung als Desinfektor durch Bestehen einer Prüfung dargethan haben und über die für ihr Amt notwendige Ausrüstung verfügen. Um dies zu ermöglichen mußte zunächst dafür Sorge getragen werden, daß ein geprüfter Desinfektor in jeder Ortschaft des Kreises leicht und schnell zu erreichen ist. Ich habe daher den Umfang des Kreises in fünf Desinfektionsbezirke getheilt und für jeden dieser Bezirke die Ausbildung von 2 Personen in dem städtischen Desinfektionsamte zu Breslau und deren Ausrüstung mit den zur Ausführung von Desinfektionen erforderlichen Gegenständen bereits bewirken lassen.

Es sind demnach die folgenden 5 Bezirke gebildet worden und haben in denselben fortan die nachbenannten Personen als Desinfektoren ausschließlich Verwendung zu finden:

1. Desinfektionsbezirk Tarnowitz  
setzt sich zusammen aus dem Stadtbezirk Tarnowitz und dem Amtsbezirk Raklo (Güter und Gemeinden Raklo, Laffowitz und Somitz).

Desinfektoren: 1. Heilbiener Hugo Nowak in Tarnowitz,  
2. Lazarethwärter a. D. Wrobel in Tarnowitz.

2. Desinfektionsbezirk Radzionkau  
setzt sich zusammen aus den Amtsbezirken Radzionkau (Gut und Gemeinde Radzionkau), Neudeck (Güter und Gemeinden Neudeck, Alt- und Neu-Chechlaw, Roslawagora, Orzech, Brinitz) und Trockenberg (Güter und Gemeinden Trockenberg, Rudy-Pielar, Bobrownik und Friedrichsgrube).

Desinfektoren: 1. Robert Ender in Roizka,  
2. Häusler Johann Slotka in Alt-Chechlaw.

3. Desinfektionsbezirk Georgenberg  
setzt sich zusammen aus den Amtsbezirken Georgenberg (Stadt Georgenberg, Gemeinden Groß- und Klein-Zyglin, Boruschowitz und Pniowitz), Bibiella (Gut Bibiella) und Stahlhammer, (Gut Klein-Zyglin und Güter und Gemeinden Zembryssel und Truschkü).

Desinfektoren: 1. Barbier Ludwig Brosdekto in Georgenberg,  
2. Auflader Josef Tobolik in Georgenberg.

4. Desinfektionsbezirk Friedrichshütte  
setzt sich zusammen aus den Amtsbezirken Alt-Tarnowitz (Güter und Gemeinden Alt-Tarnowitz, Oppatowitz, Alt- und Neu-Repien), Broslawitz (Güter und Gemeinden Broslawitz, Kempczowitz und Stakowitz), Groß-Wilkowitz (Güter und Gemeinden Groß-Wilkowitz, Miedar mit Kopanina, Barischhof) und Friedrichshütte (Friedrichshütte, Güter und Gemeinden Rybna und Wlaskyna).

Desinfektoren: 1. Hüttenarbeiter Friedrich Traeger in Friedrichshütte,  
2. Franz Bednorz in Kempczowitz.

5. Desinfektionsbezirk Mikultschütz  
setzt sich zusammen aus den Amtsbezirken Mikultschütz (Güter und Gemeinden Mikultschütz und Pilgendorf), Wieschowa (Gut und Gemeinde Wieschowa) und Stollarzowitz (Güter und Gemeinden Stollarzowitz und Friedrichswille).

Desinfektoren: 1. Nachtwächter August Wiczorek in Mikultschütz,  
2. Amtsdienner Hulin in Stollarzowitz.

Für ihre Dienstleistungen erhalten die Desinfektoren Gebühren nach der untenstehenden Gebühren-Ordnung.

Die Ortspolizeibehörden sowie die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises ersuche ich, in Zukunft bei Ausführung von Desinfektionen nur die oben genannten Personen ihres Bezirkes heranzuziehen und auch die Ortsbevölkerung von dieser Bestimmung in geeigneter Weise in Kenntniß zu setzen.

### G e b ü h r e n o r d n u n g.

Für die Ausführung der Desinfektion erhalten die Desinfektoren Gebühren für ihre Dienstleistungen und außerdem Reise beziehungsweise Transportkosten, wenn denselben für außerhalb ihres Wohnorts vorzunehmende Desinfektionen geeignete Transportmittel nicht gestellt werden, und zwar nach folgenden Sätzen:

#### A. Gebühren.

Für einen Tag 3 bis 4 Mk., sobald die Thätigkeit (einschließlich etwaiger Hin- und Rückreise) 5 Stunden und darüber beträgt, 2 bis 3 Mk., wenn sie kürzere Zeit dauert.

#### B. Reise- und Transportkosten.

a. auf dem Landwege . . . . . 10 Pf.

b. auf der Eisenbahn . . . . . 4 "

für 1 km der Hinreise oder pro Meile 75 Pf. resp. 30 Pf. und ebensoviel für die Rückreise,

c. Ersatz der an etwaige Hilfsarbeiter gezahlten Arbeitslöhne und der Ausgaben für Desinfektionsmittel.

Vorstehende Gebühren-Ordnung wird hiermit festgesetzt.

Tarnowitz, den 8. März 1900.

(L. S.)

Der Landrath.

A. III. 1623.

Tarnowitz, den 10. März 1900.

Seitens des Königl. Kreisthierarztes ist bei der Revision der Viehbücher, welche nach § 16 der Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. März 1883 — Extrabeilage zum Amtsblatt Stück 13 — von den Schlächtern und Viehhändlern zu führen sind, festgestellt worden, daß die Viehbücher sich nicht immer in vorchriftsmäßigem Zustande befunden haben.

Nach der oben erwähnten Bestimmung ist von den Fleischern und Viehhändlern in das Viehbuch jedes von ihnen angekaufte oder in ihrem Stall eingestellte Rind (einschl. der Kälber), sowie deren Verkauf oder Schlachtung spätestens eine Stunde nach dem Verkauf, der Einstellung oder Schlachtung einzutragen.

Innerhalb 6 Stunden nach bewirkter Einstellung ist dem Viehrevisor unter Ueberreichung der Ursprungsatteste oder sonstiger Legitimationscheine davon Anzeige zu machen, ebenso ist ihm in derselben Frist die erfolgte Schlachtung oder der Wiederverkauf anzuzeigen. Dies gilt auch hinsichtlich der Wurstmacher und derjenigen Fleischer, welche gemeinschaftlich ein Rind geschlachtet haben. In diesem Falle hat derjenige Fleischer, bei welchem die Schlachtung bewirkt ist, die Anmeldung bei dem Viehrevisor zu machen und die Schlachtung binnen einer Stunde in seinem Viehbuche zu vermerken, während der andere unter Angabe des Namens des Verkäufers (oder Theilhabers) die entnommene Quantität Fleisch innerhalb derselben Frist dem Gewichte nach zu buchen hat. Ebenso ist das von Schlächtern oder Wurstmachern gekaufte Rind- oder Kalbfleisch in obiger Frist dem Gewichte nach einzutragen.

Die Viehbücher müssen auch eine Kolonne enthalten, worin der Name und Wohnort des Käufers der Haut eingetragen wird.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, die Viehbücher nach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen fortgesetzt einer genauen Controlle zu unterziehen und etwaige vorgefundene Unregelmäßigkeiten sofort zur Bestrafung zu bringen. Bei Ausübung dieser Controlle, sowie bei Ueberwachung der Rindviehcontroll-Registerführung dürfen die Ortspolizeibehörden die Gendarmen des Bezirkes zur Unterstützung requiriren.

Der Landrath.

B. II. 1645.

Tarnowitz, den 15. März 1900.

Als Gemeindegewählte der Landgemeinde Klein-Zyglin ist der Häusler Johann Ogrodnik daselbst gewählt und von mir bestätigt worden.

Der Landrath.

A. II. 1558.

Tarnowitz, den 14. März 1900.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, werden die Betheiligten darauf aufmerksam gemacht, daß das Formular zur Zustellungsurkunde — Muster III (Seite 75) der Ausführungsanweisung vom 28. November 1899 zu der Verordnung vom 15. desselben Monats, betreffend das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeiträgen —, nur für diejenigen Zustellungen Verwendung finden soll, welche durch den Vollziehungsbeamten oder einen anderen Beamten, nicht aber für solche Zustellungen, welche durch die Post erfolgen. Für die Zustellungen der letzteren Art sind vielmehr lediglich diejenigen Formulare bestimmt, welche durch die Anweisung des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Postamts über das Verfahren, betreffend die postamtliche Bestellung von Schreiben mit Zustellungsurkunde (Amtsblatt des Reichs-Postamts Nr. 57 für 1899), zur Einführung gelangt sind.

Der Landrath.  
von Schwerin.

### Marktpreis-Tabelle.

Nr.		Für 100 Kilogramm.		Tarnowitz, den 15. März 1900.					
				Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigst. Preis	
				Mark	Pf.	Mark	Pf.	Mark	Pf.
1.	Weizen			14	50	14	—	13	50
2.	Roggen			13	50	13	—	12	50
3.	Gerste			13	—	12	50	12	—
4.	Hafer			12	80	12	50	12	—
5.	Getreidefeln			—	—	6	—	—	—
6.	Heu			—	—	7	—	—	—
7.	Richtstroh			—	—	4	—	—	—
8.	Krummstroh			—	—	4	—	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo			—	—	2	20	—	—
10.	Eier pro 60 Stück			—	—	2	80	—	—

## N i c h t a m t l i c h e r T e i l.

### Geldquellen für die Gemeinnützigkeit.

Die Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung sind im Laufe der Jahre zu gewaltigen Kapitalien

angewachsen, die natürlich sicher angelegt werden müssen, da aus ihren Zinsen die Renten zu bezahlen sind. Auf dem Wertpapier-Markte ist die Auswahl von sichern Anlagepapieren erfahrungsgemäß nur gering. Deshalb ist

man auf den Gedanken gekommen, die Kapitalien dem Gemeinwohl dienlich zu machen.

Zunächst wurde ein Feld betreten, von dem sich das Privatkapital ferngehalten hat: der Abhilfe der Woh-

nungsnot. Die Unterstützung des Baues kleiner Wohnungen durch Darlehen zu mäßigem Zins an gemeinnützige Baugesellschaften ist in der That sowohl gesundheitlich als auch sittlich in hohem Grade der Entwicklung unseres Volkes förderlich. Die große Nachfrage nach kleinen Wohnungen bietet die Grundlage der finanziellen Sicherheit, und der Umstand, daß die meisten Mieter solcher Wohnungen selbst zu den Versicherten gehören, läßt diese Kapitalanlage doppelt empfehlenswert erscheinen. Ende 1897 belief sich, dem „Volkswohl“ zufolge, der Betrag, den die Versicherungsanstalten zum Bau von Arbeiterwohnungen verliehen hatten, auf 21,4 Millionen Mark; ein Jahr später war er schon auf 35,4 Millionen Mark gestiegen. Bis auf die Versicherungsanstalten von Schleien, Nieder-Bayern, der Oberpfalz, Mecklenburg und Elsaß-Lothringen waren sämtliche mehr oder weniger daran beteiligt. Der Zinsfuß ist durchschnittlich 3 1/2 Prozent, vielfach kommen 3 Prozent, selten bei kleineren Beträgen 4 Prozent vor. Während sich bei etwa 29 Millionen die Darlehen innerhalb der Rückversicherung bewegen, gehen sie bei über 6 Millionen sogar über diese Grenze hinaus.

Mit demselben Eifer haben die Versicherungsanstalten mit ihrem Kapital andere gemeinnützige Unternehmungen gefördert. So gaben sie leihweise her zum selben durchschnittlichen Zinsfuß für den Bau von Kranken- und Genesungshäusern, Volksheilstätten, Gemeinde-Pflegeanstalten, Herbergen zur Heimat, Volksbädern, Blindenheimen, Kleinkinder-Schulen, Schlachthäusern, für Wasserleitungs-, Kanalisations- und Entwässerungsanlagen, für Straßenbau-, Spar- und Konsumvereine und andere ähnliche Wohlfahrts-Einrichtungen bis Ende 1898 13,68 Millionen Mark. Einzelne Versicherungsanstalten haben auch ganz aus eigenen Mitteln Genesungsheime für Lungenerkrankte erbaut, so z. B. die badische die Volksheilstätte „Friedrichsheim“ bei Badenweiler im Schwarzwald.

In ihrem Streben, dem Gemeinwohl zu dienen, sind die Versicherungsanstalten auch darauf bedacht, daß die Interessen der ländlichen Bevölkerung nicht zu kurz kommen. Um den Zug in die Städte einzuschränken und bessere Lebensbedingungen für die ländlichen Arbeiter und die Bauern herbeizuführen, haben die Versicherungsanstalten für die Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses, zur Herstellung von Kleinbahnen, für Wege- und Land-Verbesserungen, zur Hebung der Viehzucht u. s. w. bis Ende 1898 35,8 Millionen Mark ausgeben. Der Zinsfuß schwankt dabei zwischen 3 und 4 Prozent und kann im allgemeinen auf 3 1/2 Prozent angenommen werden.

Durch das neue Invalidenversicherungsgesetz ist den Versicherungsanstalten ein noch größerer Spielraum für ihre gemeinnützigen Bestrebungen gegeben. Während sie früher nur ein Viertel des Vermögens in nicht mündelsicheren zinstragenden Papieren anlegen durften, erlaubt ihnen das neue Gesetz, bis zur Hälfte hinaufzugehen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser ist von Bremerhaven nach Kiel gefahren. Hier fand der Stapellauf des russischen Panzerkreuzers „Ascolt“ statt, zu dem sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bülow, der Staatssekretär des Reichs-Marine Amtes, Tirpitz, und der kaiserlich russische Botschafter, Graf v. d. Osten-Sacken, eingefunden hatten. Im Anschluß daran fand in Gegenwart des Kaisers und der geladenen Gäste die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich statt. Der Täufling erhielt die Namen Heinrich Viktor Ludwig Friedrich. Paten sind unter anderen das Kaiserpaar, die Stadt Hamburg und das Offizierskorps des Kreuzers „Deutschland“. Nach der Taufe fand eine Galatafel im Weißen Saale statt.

Die Verhandlungen zwischen den Parteien über den Fleischbeschauentwurf haben in den jüngsten Tagen nicht aufgehört und einen vorläufigen Abschluß gefunden. Es soll vorgeschlagen sein, das Verbot auf Wachsenfleisch und Wurst zu beschränken.

Die Kanalvorlage wird diesen Sonnabend dem Abgeordnetenhaus zugehen. Der Gesamtkostenvoranschlag des neuen Entwurfes soll sich auf 420 Millionen Mark belaufen. Da die baldige Fertigstellung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin eine Lebensfrage der ersten Hafenstadt Preußens bildet, soll die Frage erwogen werden, ob es sich empfehle, den Bau dieses Wasserweges getrennt von der Gesamtvorlage zu behandeln.

Der Kaiser hat auf eine Anregung des Kultusministers diesem nunmehr die Ermächtigung erteilt, allen darum nachsuchenden preussischen Universitätsbehörden zu gestatten, in ihren wissenschaftlichen und geschäftlichen Angelegenheiten die lateinische Sprache noch mehr als bisher einzuschränken oder auch ganz auszuschließen. Infolgedessen schweben jetzt bei den preussischen Universitäten und Fakultäten Verhandlungen darüber, ob und in welchem Umfang sie von dieser Erlaubnis Gebrauch machen wollen.

Im Reichspostamt ist man gewillt, die Vorkehrungen für den Postschiffverkehr derart zu beschleunigen, daß die neuen Einrichtungen schon am 1. Juli in Thätigkeit treten können.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Staatsminister von Puttkammer, ist auf seinem Gute Karzin in Pommern gestorben.

Die feierliche Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals

ist auf den 16. Juni festgesetzt. Der Kaiser hat seine Anwesenheit zugesagt.

Eine Verordnung bezüglich Regelung der Verhältnisse im Handwerk wird demnächst erscheinen. Danach sollen die Handwerkerkammern am 1. April 1900, die Bestimmungen über das Lehrlingswesen am 1. April 1901 und über das Meisterwesen am 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

Das königliche Landes-Oekonomie-Kollegium hat einen Antrag angenommen, worin es heißt: „Das Landes-Oekonomie-Kollegium beschließt in Erwägung, daß der Vertragsbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter in einer derartigen Weise im Zunehmen begriffen ist, daß durch denselben die ohnehin schwierige landwirtschaftliche Lage noch drückender belastet wird als durch die niedrigen Preise fast aller landwirtschaftlichen Produkte, in fernerer Erwägung, daß die Sicherheit des landwirtschaftlichen Betriebes durch die Ueberhandnahme des Vertragsbruches zur Unmöglichkeit gemacht und das Rechtsbewußtsein des Volkes durch den Vertragsbruch immer mehr vermindert wird, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung des Vertragsbruches herbeizuführen.“

Der Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Abgeordneter Frhr. von Huene, ist auf der Heimreise vom Gardasee in Gosenfah gestorben.

Das Interesse, welches der Kultusminister Dr. Studt der deutschen Sprache und den Bestrebungen des Deutschen allgemeinen Sprachvereins entgegenbringt, hat neuerdings dadurch Ausdruck gefunden, daß der Minister dem Verein als aktives Mitglied beigetreten ist.

Die Einrichtung der deutschen Postämter in der Türkei hat England veranlaßt, auch seinerseits für die Erweiterung des Postwesens im Orient Maßnahmen zu treffen. Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, erklärte die dortige englische Botschaft der Pforte, daß für England die gleiche Anzahl von Postämtern in der Türkei verlangt werde, falls die neu eröffneten deutschen Postämter in der Türkei bestehen blieben.

Der Kommandant S. M. großen Kreuzers „Deutschland“, Kapitän zur See Müller, ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Bismarckfeuer werden am 31. März entzündet in Barmen, Elberfeld, Gevelsberg, Hagen, Langenberg, Lüdenscheid und Wetter. Andere Orte rüsten sich ebenfalls, das Andenken des großen Kanzlers zu ehren.

Der Gymnasialdirektor Dr. Martin in Gnesen teilt mit, daß die von dem polnischen Blatte „Becz“ gebrachte Nachricht, daß bei polnischen Gymnasialisten in Gnesen polizeiliche Hausdurchsuchungen erfolgt seien, unbegründet ist. Es handle sich vielmehr nur um eine von Seiten der Schule veranlaßte Revision der Pensionen der auswärtigen Schüler, wobei auch auf die Privatlektüre der letzteren das Augenmerk gerichtet werde.

Der berliner Magistrat lud den Pfarrer Weingart aus Osnabrück zu einer Gastpredigt in der hiesigen Markuskirche ein, wo eine Predigerstelle offen ist. Die Stadt ist Patron der Markuskirche. Weingart ist bekanntlich der Geistliche, der vom Konsistorium zu Hannover wegen seiner liberalen Auffassung seines Amtes enthoben wurde, eine Maßregelung, die bekanntlich viel Staub aufgewirbelt hat.

Vor Bebra fuhr der leipziger Schnellzug infolge falscher Weichenstellung in voller Fahrt in einen Güterzug hinein. Der Lokomotivführer besaß noch die Geistesgegenwart, stark zu bremsen. Die Lokomotive, der Postwagen und mehrere Personenwagen sind zertrümmert, zahlreiche Passagiere erheblich verletzt. Der mit dem Zuge fahrende Postbeamte ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Für den Lokomotivführer wurde seitens der geretteten Passagiere eine Sammlung veranstaltet, die eine ziemlich bedeutende Summe ergab.

In einer zu Hattungen behufs Errichtung eines deutschen Freiwilligenkorps für die Buren einberufenen Versammlung erklärten sich 52 junge Männer bereit, als Freiwillige in das Burenheer einzutreten, mehrere von ihnen verpflichteten sich, die Kosten für die Ueberfahrt aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Im übrigen sollen die Unkosten durch eine freiwillige Sammlung aufgebracht werden.

**Oesterreich-Ungaru.** Die Trauung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit Graf Elemer Lonyay in Schloß Miramar findet am nächsten Montag, den 19. d. M., statt. Die Regierung beabsichtigt, dem Reichsrat ein Gesetz vorzulegen, welches die Arbeitszeit beim Bergbau auf 9 Stunden festsetzt. Im brüder und teplitzer Kohlenrevier fanden Ausschreitungen der Streikenden statt. Die Polizei wurde mit Steinen zurückgetrieben, so daß das Militär einschreiten mußte. Die Polizei verurteilte den Gründer der „Freien Bühne“, Schmidt, weil derselbe den Versuch gemacht hat, auf einer Privatbühne das Theaterstück von Halbe, die „Jugend“, aufzuführen, zu drei Tagen Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe.

**Rußland.** Die russische Regierung hat das Gesuch um Herausgabe eines dritten deutschen Blattes in Petersburg abschlägig beschieden. Viel Aufsehen erregt ein heftiger Artikel des „Grafhdanin“ gegen die Politik Frankreichs. Auch sonst macht sich in der petersburger Presse in letzter Zeit eine Verstimmlung gegen Frankreich anlässlich der Rede Deschanel's bemerkbar. Es wird die Meinung geäußert, daß Rußland nicht gewillt sei, von Frankreich Lehren erteilen lassen; zugleich wird die unterwürfige Politik Frankreichs gegenüber England verurteilt. Zur

Bekämpfung des Trinklasters ist im Prinzip beschlossen, in den Kronbrandweinhandlungen den Detailverkauf einzustellen. Diese Maßnahme wird sicherlich nicht verfehlen, zur Hebung der Sittlichkeit und zur Schwächung des Trinklasters beim Volk beizutragen.

**Frankreich.** In Madranges ist es zwischen Katholiken und jüngst zum Protestantismus übergetretenen Einwohnern zu einem Handgemenge gekommen, bei welchem zahlreiche Personen verwundet wurden.

**Spanien.** In Madrid gab es vorigen Mittwoch nachts 7 Grab unter Null! Aus Alicante wird gemeldet, daß an vielen Stellen dieser sich sonst durch ein besonders mildes Klima auszeichnenden Provinz die Mandelernte vollständig vernichtet ist, da die Blüten erfroren sind. Der Verlust übersteigt eine Million.

**Holland.** Die Regierung mietete im Haag ein großes Gebäude in dem das ständige Bureau des internationalen Schiedsgerichts seinen Sitz haben soll.

**Türkei.** Den türkischen Staatsbeamten dürfte der Besuch der pariser Weltausstellung untersagt werden. Jedenfalls wird öffentlichen Funktionären die Reise nach der französischen Hauptstadt von den oberen Behörden sehr erschwert werden, weil man an den maßgebenden Stellen in Konstantinopel wünscht, ausländische politische Einflüsse auf türkische Beamte und Verührungen dieser mit gewissen in Paris befindlichen Elementen nach Möglichkeit hintanzuhalten.

**Afrika.** Der deutsche Konsultatsagent in Rabat (Marokko) wurde von Maurenknaben mit Steinen beworfen. Als der Gouverneur die Buben züchtigte, empöte sich das Volk, und es entspann sich ein Kampf zwischen diesen und den Regierungstruppen, wobei acht Leute aus dem Volk getötet wurden.

**Der Krieg in Südafrika.** Die britische Flagge weht über dem Regierungsgedäude zu Bloemfontein, und nach Lage der Dinge ist kaum in Aussicht zu nehmen, daß sie dort wieder verschwinden wird. Die Regierung des Oranje-Staates fühlte sich, nachdem Lord Roberts Besitz von Bloemfontein genommen hat, in dem 100 Km. nördlich davon gelegenen Wynburg nicht mehr sicher und ist deshalb 100 Km. weiter nördlich nach Kroonstadt verlegt worden. Lord Roberts erkennt die jetzige Regierung nicht mehr an. Eine britische Truppenmacht von etwa 12 000 Mann steht vorläufig noch völlig kampfbereit, vielleicht bei Brandfort, ihm diese Völkung streitig zu machen. Lord Methuen hat jetzt Boshof, 50 Km. nördlich von Kimberley, im Oranje-Staat besetzt, doch ist er, nachdem er eine Garnison zurückgelassen hat, mit der Haupttruppe vermutlich in nördlicher Richtung, vielleicht sogar auf Masering zu marschiert. Bekanntlich wird Lord Methuen voraussichtlich beim Ueberschreiten des Baalflusses auf einen energischen Widerstand von einer Burenabteilung stoßen. Durch das Zurücklassen einer starken Garnison in Boshof hat sich Lord Methuen noch mehr geschwächt. Es wird deshalb immer unwahrscheinlicher, daß die von ihm befehligte Division noch stark genug sein wird, um den 300 Km. langen Marsch in vom Feinde argbedrohtem Lande zum Entsatz von Masering zu wagen. Der gefangene General Cronje und die hervorragenden Mitglieder seiner Truppen sind nach St. Helena verschifft worden.

## Stadt und Land.

Larnowitz, den 17. März 1900.

— [Die Schlußprüfung] der Oberklasse der hiesigen Bergschule findet am Donnerstag, den 22. d. M., vormittags 10 Uhr statt. An die Prüfung schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen an.

— [Selbstmord] beging am Mittwoch nachmittag der Viktualienhändler Wilhelm Bück, indem er sich aus einem im zweiten Stock des hiesigen Amtsgerichts gelegenen Flurfenster in den Hof stürzte. Bück wurde schwerverletzt ins hiesige Krankenhaus geschafft, wo er bald verstorben ist. Ueber die Beweggründe zu dieser traurigen That verlautet nichts bestimmtes.

— [Kaiser-Panorama.] Zur Wanderung durch die „ewige Stadt“, Rom, ladet das Panorama in der Woche vom 18. bis 25. März ein. Mit einem Ausblick vom Monte Pincio beginnt der Zyklus, wir sehen dann das Thor St. Sebastian, die Engelsburg, die Peterskirche, den Vatikan. Den Schluß bilden die Baudenkmäler, unter anderen Forum Romanum, Kolosseum u. s. w.

— [Von der Pulverfabrik Pniowiz.] Dieser Tage fand in der Pulverfabrik Pniowiz eine Sitzung der Interessenten statt, an der u. a. Teil nahmen, die Vergüte Bernhardt, Lobe, Pieler, Bergwerks- und Güttendirektor Scheller, Generaldirektoren Dr. Stephan und Hochgesand. An die Sitzung schloß sich eine Besichtigung der Fabrik und ein Mittagessen beim Vorstand der Gesellschaft, Direktor Fiege in Pniowiz, an. Es soll in der Sitzung der Bau einer neuen Pulverfabrik in unmittelbarer Nähe der vorhandenen Fabrik beschlossen sein.

— [Provinzial-Lehrerversammlung.] Die nächste Generalversammlung des schlesischen Provinziallehrervereins, mit der zugleich eine allgemeine schlesische Lehrerversammlung verbunden wird, findet auf Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins zu Pflingsten 1901 in Gleiwitz statt.

— [Russischer Grenzverkehr.] Seitens des russischen Polizeidepartements ist angeordnet worden, daß vom 14. d. Mts. ab auch auf den Uebergängen in Sos-

nowice und Mohrzesow bei dem Passieren der Grenze zweisprachige Grenzlegitimationscheine vorgezeigt werden müssen. Auf die Vorstellungen des Landrats Gerlach in Rattowitz bei den russischen Behörden ist die Frist der Einführung der zweisprachigen Grenzlegitimationscheine abermals um 14 Tage verlängert worden. Vom 1. April ab können aber nur solche Personen die Grenzübergänge passieren, die im Besitze zweisprachiger Grenzlegitimationscheine sind.

— [Die Kohlenlager Europas.] Der Direktor des paläontologischen Instituts der Breslauer Universität, Professor Dr. Frech, hat in der Zeitschrift f. Sozialwissenschaft. eingehend die Frage erörtert: „Wann sind unsere Steinkohlenlager erschöpft?“ Deutschland ist danach, wie die auf eingehenden Untersuchungen beruhenden Schätzungen zeigen, in Bezug auf Kohlenvorrat das reichste Land Europas und wird in der Menge des vorhandenen Brennstoffes nur von Nordamerika und Nordchina übertroffen; in England ist lediglich die zeitige Produktionsziffer höher und bedingt eine rasche Erschöpfung der Kohlenlager.

— [Verlängerung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Eisenbahn-Rückfahrkarten zu Ostern.] Zum Osterfeste wird auf den preussischen wie hessischen Staatseisenbahnen sowie den meisten deutschen und anschließenden fremden Eisenbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer, welche am Dienstag, den 3. April d. J. und an den folgenden Tagen (auch nach dem Feste) gelöst werden, bis einschließlich Freitag, den 27. April d. J. verlängert.

— [Der oberschlesische Dampfkessel-Überwachungsverein] in Rattowitz wird am 1. April d. J. ins Leben treten. Die konstituierende Versammlung, in welcher über die Fassung des Statuts Beschlüsse gefasst werden soll, wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Zum Oberringenteur des Vereins ist Ingenieur Heidepriem als solcher bestätigt worden.

— [Postalisches.] In letzter Zeit ist wiederholt angeregt worden, zur Erleichterung und Vereinfachung des Postzeitungsbezuges die Zeitungsgelder vor Beginn der regelmäßigen Bezugsfristen durch die Briefträger einziehen zu lassen. Da ein solches Verfahren schon seit langer Zeit in den Bezirken der Ober-Postdirektion in Karlsruhe und Konstanz mit Erfolg angewendet wird, so ist, wie die D. Verkehrsztg. meldet, die allgemeine Einführung vom Reichs-Postamt in Erwägung gezogen und ein großer Teil der Ober-Postdirektionen mit einer Prüfung der Angelegenheit beauftragt worden. Außerdem hat bekanntlich eine Erörterung der Frage auf der im Oktober 1899 im Reichs-Postamt abgehaltenen Konferenz stattgefunden. Während die Frage, ob die allgemeine Einführung des Verfahrens zweckmäßig sei, fast allseitig bejaht worden ist, wichen die für die Regelung des Verfahrens im einzelnen gemachten Vorschläge erheblich von einander ab. Bei der Vielseitigkeit der Vorschläge hat sich das Reichs-Postamt veranlaßt gesehen, von der Einführung eines einheitlichen Verfahrens vorläufig noch abzusehen und zunächst das Ergebnis weiterer Versuche abzuwarten. Es sind zu diesem Zwecke mehrere Ober-Postdirektionen beauftragt worden, ein ihnen geeignet erscheinendes Verfahren auszuwählen und für das zweite und dritte Viertel des laufenden Jahres versuchsweise anzuwenden. Ueber die hierbei gewonnenen Erfahrungen soll dann unter genauer Schilderung des Verfahrens berichtet werden.

— [Nebenbeschäftigung der Volksschullehrer.] Den Volksschullehrern soll, wie die B. Ztg. hört, die Erlaubnis zu gewinnbringenden Nebenbeschäftigungen nach Durchführung des Besoldungsgesetzes nur noch in beschränktem Umfange erteilt werden. Mehrere Bezirksregierungen haben infolge einer allgemeinen Anweisung in diesem Sinne eine Verfügung erlassen, die ungefähr Folgendes besagt: Da die Verhältnisse der Volksschullehrer durch das neue Besoldungsgesetz in solchem Maße verändert bzw. verbessert worden sind, daß die für die Erteilung der Erlaubnis zur Nebenbeschäftigung früher maßgebend gewesenen Gründe in vielen Fällen gegenwärtig nicht mehr als zureichend angesehen werden können, soll in eine erneute Prüfung der erteilten Bewilligungen eingetreten werden.

— [Vorsicht.] Die „spanischen Schatzgräber“ suchen immer aufs neue nach Opfern für ihren Schwindel. So hat jetzt ein Mühlenbesitzer in Friedrichshagen aus Madrid ein Schreiben erhalten, worin ihm, als einem Ehrenmann, ein Geheimnis anvertraut werden soll, das ihm die Möglichkeit gewähre, ein Vermögen zu gewinnen, sowie einem Spanier und dessen Tochter ihr Vermögen zu retten und ersterem die Freiheit wiederzugeben. Der Spanier, der das Geheimnis preisgeben will, bezeichnet sich als einen fallierten Ex-Bankier, der auf der Flucht in der Umgebung von Friedrichshagen zwei Millionen Francs vergraben habe und außerdem noch Dokumente, die zur Hebung von 40 000 Pfund Sterling auf einer Bank berechneten. Wenn der Friedrichshagener die nötigen Auslagen vorstrecke, so würden ihm 25 vom Hundert des Reichtums zufallen. Vor kurzem gingen Schreiben ähnlichen Inhalts auch in einigen Ostschlesischen ein.

— [Sachfengänger.] Seit einigen Wochen reisen wieder Tausende von polnischen Arbeitern und Arbeiterinnen aus Posen und Oberschlesien nach der Provinz Sachsen und anderen Teilen Mitteldeutschlands, um für

den Sommer Arbeit anzunehmen. Die Beförderung auf der Eisenbahn geht jetzt ohne Schwierigkeiten von statten. Die Führer der Arbeiter für die einzelnen Ortschaften melden die Transporte rechtzeitig bei der Eisenbahn an. Diese sorgt für die Beförderung entweder mit fahrplanmäßigen oder, bei größeren Mengen, mit Sonderzügen. Auf den Uebergangsstationen sind die Anschlüsse hergestellt, und die Wagen laufen von der Abgangs- bis zur Endstation durch, so daß diesen Reisenden mit ihrem umfangreichen Handgepäck das Umsteigen erspart bleibt. Durch diese weiten Transporte werden aber die Personenwagen verhältnismäßig lange dem regelmäßigen Verkehr entzogen, und der vorhandene Bestand an Wagen dritter und vierter Klasse reicht gegenwärtig nicht aus. Es wurden daher Güterwagen zur Personenbeförderung ausgerüstet. Dazu werden solche mit Endperons und Fenstern, sowie mit Dampfheiz- oder Ofenheizvorrichtung verwendet. Zum Teil sind die Wagen auch mit Bänken ausgerüstet. Nach Beendigung der Arbeitertransporte werden die Wagen dem Güterverkehr wieder zurückgegeben.

— [Versendung von Geschäftspapieren.] Vom 1. April ab werden von der Reichspost im innern deutschen Verkehr, einschließlich des Wechselverkehrs mit Bayern und Württemberg, Geschäftspapiere unter folgenden Bedingungen zugelassen: 1. Zulässig zur Versendung als Geschäftspapiere sind: alle Schriftstücke und Urkunden, ganz oder teilweise mit der Hand geschrieben oder gezeichnet, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen oder persönlichen Korrespondenz haben, wie Prozeßakten, von öffentlichen Beamten aufgenommene Urkunden jeder Art, Frachtbriefe oder Ladescheine, Rechnungen, Quittungen auf gestempelter oder ungestempelter Papier, die verschiedenen Dienstpapiere der Versicherungsgesellschaften, Abschriften oder Auszüge außergerichtlicher Verträge, gleichviel ob auf gestempelter oder ungestempelter Papier geschrieben, handschriftliche Partituren oder Notenblätter, die abgesondert versandten Manuskripte von Werken oder Zeitungen, korrigierte Schülerarbeiten mit Ausschluß jeglichen Urteils über die Arbeit, Militärpässe, Lohn-, Dienst- oder Arbeitsbücher u. s. w. 2. Geschäftspapiere unterliegen, was Form und äußere Beschaffenheit betrifft, den für Drucksachen geltenden Vorschriften. Die Aufschrift muß die Bezeichnung „Geschäftspapiere“ enthalten. 3. Geschäftspapiere, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, werden nicht befördert. 4. Die Vereinigung von Geschäftspapieren mit Drucksachen und Warenproben zu einer Sendung ist unter der Bedingung gestattet, daß: a) jeder Gegenstand, für sich genommen, die auf ihn anwendbaren Grenzen des Gewichts und der Ausdehnung nicht überschreitet; b) das Gesamtgewicht einer Sendung 1 kg nicht überschreitet. 5. Geschäftspapiere müssen frankiert sein. Die Gebühr beträgt, gleichviel ob die Geschäftspapiere für sich allein versendet werden oder ob Drucksachen und Warenproben damit vereinigt sind, bis 250 g einschließlich 10 Pf., über 250 g bis 500 g einschließlich 20 Pf., über 500 g bis 1 kg einschließlich 30 Pf. Unfrankierte Geschäftspapiere gelangen nicht zur Abhebung. 6. Für unzureichend frankierte Geschäftspapiere wird dem Empfänger das Doppelte des Fehlbetrags angesetzt, nötigen Falles unter Abrechnung auf eine durch fünf teilbare Pfennigsumme aufwärts.

— [Strauß-Konzert.] Der bekannte 1. und 1. Hofballmusikdirektor Eward Strauß beabsichtigt mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien auf der Durchreise nach Berlin, wo er wieder, wie alljährlich, während des Monats Mai konzertiert, Konzerte und zwar am 1. Mai in Beuthen und am 2. Mai in Gleiwitz zu veranstalten. Es wird also dann Gelegenheit sein, diese bekannte, in ihrer Art einzig dastehende Kapelle nach mehrjähriger Pause wieder einmal zu hören.

— [Von russischen Nachbarn.] Die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn beabsichtigt, wie die Lodzer Ztg. meldet, Erweiterungen der Stationen Sosnowice und Sombtowice vorzunehmen. Hier soll u. a. eine besondere Expeditionsabteilung zur Abfertigung der Kohlenzüge eröffnet werden. Auf der Station Sombtowice wird die Zahl der Stationsgleise vermehrt werden. Von dieser Station werden die leeren Kohlenwagen den zwischen Sombtowice und Sosnowice belegenen Kohlengruben zugestellt werden. Da alle Gruben die Förderung zu verstärken gedenken, so hat die Bahn beschlossen, auch ihrerseits dazu die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen.

Beuthen. Die Kommunal-Steuer sind in der letzten Stadtverordnetenversammlung wie folgt festgesetzt: 100 pSt. Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer, 150 pSt. zu den Realsteuern und 200 pSt. zu der Betriebssteuer. Bei diesen Zuschlägen wird das Kommunalsteuersoll von 643 294 Mk. reichlich gedeckt. Der Magistrat hatte einen Zuschlag von 110 pSt. zu der Staatseinkommensteuer in Vorschlag gebracht. — Aus der Beratung sei noch hervorgehoben, daß der Fettoiehmart wegen Mangel an Vieh aufgehoben werden mußte. — Der Kreditorgelhilfe Betrüfer schoß sich mittelst eines Revolvers in die Schläfe, so daß der Tod bald eintrat. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. — Ein eigenartiges Plakat ist, wie das Oberschl. Tagbl. berichtet, an der Hausthür der Pfarrei in Drzegow angeheftet. Die Aufschrift lautet: „Wein- und Zigarrenreisenden, sowie Lebensversicherungsagenten ist der Eintritt verboten.“

Chorzow. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste Dienstag gegen Abend eine Maschine, wodurch der Zugverkehr

nach Beuthen vollständig gesperrt wurde. Infolgedessen mußte sechs Stunden hindurch der Personenverkehr über Krugschacht geleitet werden. Der erste Zug, welcher die Strecke wieder passieren konnte, war der Nachtschnellzug Beuthen-Rattowitz.

Königshütte. In der Nacht zu Mittwoch stürzte in Folge Nachgebens eines Trägers das Kellergewölbe des Hauses Nr. 109 auf der Kronprinzenstraße zusammen. Der Zusammenbruch ist wahrscheinlich ganz allmählich und ohne großes Geräusch erfolgt, denn ein Fleischermeister, welcher in einem über dem eingestürzten Gewölbe befindlichen Zimmer mit seiner Familie schlief, erwachte nicht einmal. Ahnungslos erhob sich die Familie vom Schlaf, ging ihren Morgenverrichtungen nach, und erst beim Betreten des Kellergeschosses wurde der Einsturz bemerkt. Da man einen weiteren Nachsturz befürchtete, so wurde, wie das D. Tagbl. berichtet, die Feuerwehr gegen 7 Uhr morgens alarmiert, welche mit einem Mannschaftswagen am Platze erschien, doch schon nach kurzer Zeit, ohne eingegriffen zu haben, wieder abrückte. Nur das eine, über dem Zusammenbruch befindliche Zimmer wurde polizeilich gesperrt. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung, an der eine Kommission zum Zwecke einer Abstimmung wegen Erbauung einer Gasanstalt teilnahm, wurde der Antrag mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. — Am Mittwoch ist der Polizeiaffizient Baumhauer und der Schreibgehilfe Emanuel Goinka verhaftet worden. Die Genannten haben sich des Betruges schuldig gemacht, indem sie umgetauschte Quittungskarten nicht, wie vorgeschrieben, an die Provinzialversicherungsanstalt nach Breslau abgesandt, sondern auf denselben befindliche, noch unentwertete Marken abgelöst und zum Aufleben auf neue Quittungskarten verwendet hatten. Beide wurden dem Amtsgerichts-Gefängnis überliefert. — Das fast 2 Jahre am hiesigen königlichen Gymnasium bestehende Seminar für Kandidaten des höheren Schulachs soll vom 1. April ab einem Breslauer Gymnasium überwiesen werden. Gegenwärtig zählt das Seminar 4 Kandidaten.

Zabrze. Der bei der Grubenkatastrophe auf Lubwigsglückgrube so schwer verletzte Obersteiger Thun und seine durch ihren Mut bekannte Frau, die den Ärzten bekanntlich von dem eigenen Körper Fleisch zur Verfügung gestellt hat, um damit die schweren Brandwunden ihres Gatten zur Heilung zu bringen, sind so weit wieder hergestellt, daß sie am 1. April das Lazarett verlassen können, um einen Badeort aufzusuchen.

Gleiwitz. Ein anständig gekleideter Herr betrat auf der Kronprinzenstraße ein Lokal und forderte Speise und Trank, was ihm auch bereitwilligst verabfolgt wurde. Als der Gast sich gelabt hatte, ließ er sich noch einige Schnitz und etliche Rognats geben und machte dann Miene wegzugehen. Als der Wirt Bezahlung verlangte, erklärte, wie die Volksstimme zu erzählen weiß, der Mann höhnisch, er habe kein Geld. Nun fragte ihn der Restaurateur, wie er heiße, damit er ihn wegen Zechprellerei anzeigen könne. „Mein Name steht hier!“ entgegnete der Zechpreller und wies auf eine Nummer der Trunkenboldsliste. Was sollte der Restaurateur thun? Nach einer gegebenen Information muß der Gastwirt jeden Trunkenbold kennen. Zeigt nun der Restaurateur den Schwindler an, dann hat er auch noch zu gewärtigen, daß er bestraft wird, weil er an Trunkenbolde Getränke verabfolgt hat.

Rattowitz. Die Aufsichtsbehörde hat für die elektrische Bahnstrecke Rattowitz-Balenz-Heiduck-Königshütte die Einführung des 20-Minutenverkehrs genehmigt. Mit dieser Neuerung, welche eine verkürzte Fahrzeit mit sich bringt, wird voraussichtlich in allernächster Zeit begonnen werden, wodurch wiederum vielfach ausgesprochenen Wünschen des fahrenden Publikums entsprochen sein dürfte. — Eine seltene Naturerscheinung wurde am vergangenen Donnerstag auf dem Bahnhof Emanuelsberg beobachtet. Am genannten Tage herrschte eine Temperatur von 10° R. Bei völlig klarem Himmel zeigte sich früh um 7 Uhr in einiger Entfernung von der Sonne als getreues Ebenbild eine zweite Sonne. Diese Erscheinung, welche durch Luftspiegelung hervorgerufen wurde, dauerte etwa 10 bis 15 Sekunden an. — Drei Leichen wurden, nach der Ratt. Ztg., kürzlich in Zawodzie aufgefunden. Eine derselben war vollständig verkohlt und lag auf der Halde der Fanny-Franzhütte, eine zweite Leiche, und zwar diejenige eines gewissen Wirwaß, lag vor dem Vangeschen Gasthause, während eine Kindesleiche, welche bereits von Tieren benagt war, im Tiele-Windlerschen Forste aufgefunden wurde. Die Erhebungen bezüglich dieser Leichensunde sind im Gange.

Wyslowitz. Ein Agent aus Rosenberg wurde im dombrowaer Walde jenseits der Grenze von Strolchen überfallen, gemißhandelt und seiner ganzen Burschaft beraubt. Der Mann hielt sich im Laufe eines Nachmittags in dem benachbarten österreichischen Dörfchen Jenzior auf, um dort landwirtschaftliche Arbeiter anzuwerben. Er besuchte hierbei auch die Weinkneipe im Dorfe, und es war bereits Abend geworden, als er seinem

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Linde's** ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

**Färberei und chemische Wasch-Anstalt von Fr. Wegener, Hoflieferant**  
**Görlitz** Färberei à Ressort für seidene Roben. Jakobstrasse 4.  
 Färberei für Schmuckfedern, Angora, Pelzbesätze  
 Färberei für Möbelstoffe, Portièren etc.  
 Chem. Wäscherei f. Damen- u. Herren-Garderobe.  
 Gardinen-Wäscherei auf neu.  
 Wasch-Anstalt für Teppiche bis 45 qm Grösse  
 Fabrik Reichenbach OL.  
 Annahmestelle für Tarnowitz und Umgegend: Herr **M. Seidemann**. [279]

Am Donnerstag, den 22. März 1900, vormittags 10 Uhr werde ich im **Emil Romasch'schen Gasthause**  
 1 Bierdruckapparat mit 3 Hähnen, Kellerleitung und Anstichhähnen, 1 Büffetschrank mit Uhr, 1 Kadentisch, 1 Tisch mit eichener Platte, zwangsweise versteigern.  
**Tinzmann**, Gerichtsvollzieher.

**50000 Mark**

zu 4 1/2 %  
 mündelsicher, auf erste Hypothek Stadtgrundstück Anfang April cr. zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

**Pilgerkarte**

15 Pfg., mit Stempel und Marke aus Rom gesendet 40 Pf.  
**A. Sauer u. Komp.**

**W. SPINDLER**

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick

Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt für Gardinen aller Art, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Annahme für Tarnowitz bei

**S. Noher**, Modewarenhaus.

**Färberei und Chemische Waschanstalt. Strohüte**

zum Modernisieren werden angenommen.

Chemische Zusammensetzung von **Dommerich's Anker-Cichorien**

Feuchtigkeit	9,43 %
Wasserlösliche Extractivstoffe	66,64 "
Wasserunlösliche Substanz	23,93 "
	100,00 %

darunter: Mineralstoffe	4,77 %
Stickstoffsubstanz	4,93 "
Fett	1,00 "

Die Ware ist ein trockenes, lichtbraunes Pulver von angenehmem Geruch und aromatisch bitterem Geschmack.

Ein sehr reines, sorgfältig gebranntes Präparat, das an Extractgehalt sehr reich zu nennen ist.

gez. Dr. Bischoff, Gerichts-Chemiker.

**Zwei Zimmer und Küche** zum 1. April an ruhige Mieter abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. [283]

Einem hochgeehrten Publikum von Tarnowitz und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß die

**Aeskulap-Apotheke,**

Krafauer Straße, in meinen Besitz übergegangen ist.

Hochachtungsvoll

**Paul Starostzik.**

Die Maurer- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung zum Bau von 12 Fabrikgebäuden sollen an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen in unserem Kontor zur Einsicht aus. Angebote bis zum 2. April cr.

**Pulverfabrik Pniowik G. m. b. H.**  
**H. Flöge.**

**Chemische Fabrik Idaweiche**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

**Idaweiche O.S.**

empfiehlt

Chemisch reine, flüssige Kohlensäure in Stahlflaschen.

Füllung eigener Flaschen jeder Art zu coulanten Bedingungen.

Verkauf von 1 a. Stahlflaschen.

Alleinverkauf für Tarnowitz:

**A. Lindenberg, Biergrosshandlung, Tarnowitz.**

**Zuntz**  
**Gebrannte Kaffees**

in Preislagen von

Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00 per 1/2 Kilo rechtfertigen dauernd ihren Ruf als „erstklassiges Produkt“. Unübertroffener Wohlgeschmack, voll entwickeltes Aroma, sowie höchste Ergiebigkeit. Niederlage in Tarnowitz bei

**Frau Else Schwen,**

in Alt-Tarnowitz bei **Rich. Dworaczek.**

**Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich**

nebst Einführungsgesetz und Sachregister.

Original-Textausgabe mit ausführlichen Erläuterungen bei jedem Titel zur Selbstbelehrung und zum praktischen Gebrauch gemeinverständlich für jedermann dargestellt. Besonders geeignet zur Anschaffung für Behörden, Amtsvorstände, Guts- und Gemeindevorstände, Schulvorstände, Landes- und Städtemannsämter, Genossenschaften, Vereine u. s. w.

Infolge der ausführlichen Belehrung in diesem Rechtsbuche wird jeder ohne anderweitigen juristischen Beirat seine Angelegenheiten selbst beurteilen können.

Preis in schönem Originaleinband 4 Mk.

**A. Sauer u. Komp.**

**! Reste!**

Meine neuen Frühjahrsreste in allen Sorten Rattunen sind in prachtvollen Dessins eingetroffen.

Verlangen Sie Preiscourant.

**Ignaz Rosenthal,**  
 Würzburg, Hofstraße 8.

**Laubsägeholz**

vorrätig bei

**A. Sauer & Komp.**

Für alle Hustende sind

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen**

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Palet 25 Pfg. bei:

**Otto Grüne in Tarnowitz.**

**Kaiser-Panorama.**

Vom 18. bis 24. März cr.

**Rom.**

Unterricht in Gymnas.- und Realschulen erteilt **G. Gerlach**, cand. phil., Lufschil-Straße 1, 3.

**Künstliche Zähne**

in Gaultschuk und Metall

mit auch ohne Gaum,

**Goldplomben**

Schmerzlose Zahnertraction u. s. w. zu mäßigen Preisen.

Sprechstunden v. 9-12. 1-5.

**G. Majerski, Zahnkünstler.**

**Für Bergleute!**

Bild der

heiligen Barbara

1,50 Mark.

In schönem schwarzen Rahmen mit Goldfante 5,00 Mark.

**A. Sauer & Komp.**

Ich suche zum 1. April d. J. einen **Lehrling.**

**Otto Grüne, Drogenhandlung.**

Ich suche für Ostern einen **Lehrling**

für mein Kolonialwaren-, Farben- und Spirituosen-Geschäft.

**Paul Schubert, Tarnowitz.**

Ein **Lehrling**,

welcher Lust hat, das Schuhmacherhandwerk gründlich zu erlernen, kann sich melden beim Schuhmachermeister

**Albert Renka, Gleiwitzerstraße 11.**

**Beamter**

sucht für 1. April **möbliertes Zimmer,**

wenn möglich auch volle Pension. Gefl. Offerten unter **P. R. 1900** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein **möbliertes Zimmer**

zum 1. April zu beziehen bei **Kornschowitz, Bergwerfstraße 10.**

Größeres

**Verkaufslokal**

4 Zimmer, Küche, Ring 17, zum 1. April zu vermieten.

**Geräumiges Zimmer**

mit großer Küche zum 1. April zu beziehen.

**Kolodziejczyk, Wilhelmstraße.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern und Küche, neu renoviert, und 2 Wohnungen

von je 2 Zimmern und Küche sind sofort zu vermieten.

**Geschwister Krebs,**

Zigarrenhandlung, Krafauer Straße.

**5 Zimmer und Küche**

sind im ganzen oder geteilt per bald zu vermieten.

**Franz Michatz.**

**4 Zimmer,**

Küche und Zubehör im ersten Stock sind für den 1. April 1900 zu vermieten. Gartenstraße. Maurermeister **Kindler.**

Hierzu eine Beilage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Plane gemäß seinen Weg nach dem nächsten Dorfe Dombrowa antreten wollte. Mit den Wegen nicht vertraut, suchte er sich im Dorfe einen Führer, mit dem er dann die Wanderung begann. Als beide den großen Wald zwischen Jenzior und Dombrowa passierten, wurden sie plötzlich von mehreren verummten Männern überfallen. Der Agent wurde von den Strolchen von seinem Begleiter getrennt, gemißhandelt und seiner ganzen Habe beraubt. Den Räubern fielen 42 Mark bares Geld und eine Taschenuhr nebst Kette in die Hände. Es ist wahrscheinlich, daß die Räuber Einwohner des Dorfes Jenzior waren und den Plan zu dem Ueberfalle faßten, als sie bei dem Agenten eine größere Summe Geldes bemerkten.

**Oppeln.** Die für unsere Stadt bewilligte und bereits vorbereitete, von der Hauptstelle Breslau abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr wird am 17. April eröffnet werden.

**Natibor.** Dienstag morgens 6½ Uhr wurde im Hofe des hiesigen königlichen Landgerichts der Fattermann Franz Szczyborski aus Klein-Elguth, Kreis Kosel, durch den Scharfrichter Reindel jr. aus Magdeburg mit dem Beil hingerichtet. Die Vollstreckung des Todesurteils erfolgte aufgrund des Rechtspruches der Geschworenen vom 26. September 1899, wodurch gegen den Angeklagten Szczyborski wegen Ermordung seiner Ehefrau Genoveva, geb. Lehnert, begangen am 20. Dezember 1898 in Klein-Elguth auf Todesstrafe, 2 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren erkannt worden war.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Dritter Fastensonntag.

7½ Uhr gefungene Hg. Messe. 8 Uhr Schulgottesdienst. 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11½ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Heute Kollekte für den Bau einer Schule in Gnidie in der Diapora. 1½ Uhr Polnischer Kreuzweg mit Segensandacht.

#### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Deutsch 10 Uhr, mit Kommunion 9 Uhr. In Friedrichshütte Gottesdienst um 9 Uhr. Mittwoch, den 21. März d. J. 9 Uhr deutsche Kommunion. Nachmittags 5 Uhr 4. Passionsandacht.

### Ueber die erste psychische Erziehung des Kindes.

Von Frau Referendar Wolff, Halle a. S.

Mit dem 1. Heft seitens der Zeitschrift Baby, Verlag von Karl Meißner u. Komp., Berlin W. 35, getront. Geh fleißig um mit Deinen Kindern, Halte sie Tag und Nacht um Dich Und hege sie und pflege sie Und laß Dich lieben einzig schöne Jahre; Denn nur den kurzen Traum der Kindheit sind sie Dein, Nicht länger.

Es giebt auf Erden keinen Ort, wo man reineres, vollkommeneres Glück genießen kann, als in der Kinderstube. Hier, wo das Lachen und Jauchzen der Kleinen erkönt und selbst Papa, auf Händen und Füßen kriechend, sich dem kleinen Reiter geduldig fügt, Mama mit Häuserbaut oder gar als Onkel Doktor zum kranken Puppenkindchen kommt, schweigt des Lebens Kummer und Sorge. Ja, sie schwinden bald, sollten sie sich mit der Mutter hineinverirrt haben; der Sonnenschein, der auf den lieben Gesichtern liegt, sobald die Mutter eintritt, mit ihnen zu spielen, ist ein Zauber, dem sich alles beugt. Hier ist die Mutter nicht die strenge Erzieherin, hier ist sie der gute Kamerad, der mit Hotti spielt, der sich spazieren fahren läßt, kurz die mütterliche Würde ganz bei Seite setzt vor lauter Lust und Fröhlichkeit. Zwischen all dem kindlichen Vergnügen oder gerade darin lernt sie so gut die Eigenart eines jeden Kindes kennen und wird hier den ersten und festesten Grund zur psychischen Erziehung legen beim heiteren Spiel im Kinderzimmer.

Es ist uns im „Baby“ schon oft gezeigt, wie niemand anders so vorzüglich geeignet ist zur Erziehung der Kinder wie die Mutter. Sie, welche mit ihrem Herzblut das Kind genährt, versteht es ganz und voll in seinen geheimsten Regungen und wird in so manchem den eigenen Charakter, den des Gatten wieder erkennen. Ihrem aufmerksamen Auge wird es nicht entgehen, wo sie die jungen Triebe zu fördern, wo einzudämmen hat, um den Charakter zu festigen und zu stählen für die Fahrt auf den oft stürmischen Wellen des Lebens.

Haben wir so den besten Keim für die Grundstimmung der Seele gelegt, ist unsere nächste, vornehmste Aufgabe, unsere Kleinen gesund zu erhalten, wozu eine vernünftige Abhärtung gar viel beiträgt. Mein Wahlspruch ist:

Die besten Aerzte in der Welt,

Trotz aller Reider, aller Hasser,

Es sind, im Bunde treu gestellt,

Diät, Bewegung, Licht, Luft, Wasser.

Die körperliche und seelische Erziehung muß von der ersten Stunde nach der Geburt Hand in Hand gehen. Hören wir unser jüngstes Familienglied schreien und hat das Schreien nicht seine Ursache im Naß-Liegen oder Hunger, so lassen wir es schreien. Dies ist ja die einzige Bewegung, die sich unser Mäuschen verschaffen kann und gönnen wir sie ihm und seinen Zungen von ganzem Herzen. Die Mahlzeiten und auch der Schlaf erfordern von uns die größte Aufmerksamkeit und Regelmäßigkeit. Und bald werden wir durch unsere Konsequenz die Freude haben, daß wir nicht Tag und Nacht in Bewegung zu sein brauchen,

sondern mit unserem Herzblatt die nötige nervenstärkende Ruhe finden. Und Jung gewohnt, Alt gethan. Nach zehn Tagen hatte meine vernünftige Wärterin meinen Liebling so gezogen, daß er nur alle drei Stunden Hunger hatte und nachts sechs Stunden glatt durchschief. Im Gegensatz zu all meinen Freundinnen habe ich mein Kind in der Nacht niemals und auch am Tage nur wenig getragen und habe den Erfolg, daß es mit zwölf Monaten in seinem abgegrenzten Reich — dem so beliebten transportablen Gitter — und mit dreizehn Monaten allein lief und bei aller sonstigen Lebhaftigkeit am Tage von abends 7 oder 8 Uhr bis früh 6 nach früherer Gewohnheit schläft.

Meine lieben Leserinnen werden gut thun, nicht zu lebhaft mit dem Kindchen zu sein, vielmehr seinem kleinen Hirn im ersten Jahre möglichst viel Ruhe zu gönnen, bei der Ausfahrt die lebhaften Straßen zu vermeiden; denn je ruhiger sich das so stark arbeitende Hirn — man beachte die stark arbeitenden Fontanellen — entwickeln kann, um so mehr werdet Ihr der so gefürchteten Nervosität entgegenwirken. Ganz besonders günstig wirkt natürlich möglichst viel Aufenthalt im Freien. Wo es zugänglich ist, verschaffe man den Kleinen ein Gartenplätzchen oder gar einen Sandhügel. Ihr selbst werdet Freude finden an dem eifrigen Schaffen der kleinen Arbeiter und ihrer Erfindungsgabe. Während die Kleinen Ruchen baden, bauen die Größeren voll Feuerifer Burgen mit Wällen und Befestigungsmauern. Die liebe Leserin in Berlin denkt sich dabei einen Weg im Tiergarten und erinnert sich mit mir der mächtigen Höhlen und Sandbauwerke, und das Jauchzen über gelungene Arbeit tönt ihr vielleicht noch im Ohr. So mancher spätere Baumeister mag bei diesem Spiel die erste Neigung zum Fach erlangt haben. Um eins möchte ich da aber noch im Namen der Kleinen bitten: zieht sie nicht zu fein an! Ein Spielfittel aus grauem Leinen, Ärmel daran, das ganze Kleid bedeckend, im heißen Sommer auch mal ohne Kleid zu verwenden, ist das Beste. Und dann hinaus in Hof und Garten, ihr lieben Kleinen und kommt ihr auch arg beschmutzt wieder ins Haus, Mama schilt nicht. Denn lieber giebt sie mehr Geld für Seife aus und hat gesunde Kinder, die sich auf der Erde herumtugeln, als solch arme Treibhauspflänzchen, für welche alljährlich Doktor und Apotheker größere Summen fordern.

Ja Luft und Bewegung und dann die Diät! Für ganz verwerflich halte ich es, den Kindern ab und zu Geld zu geben, um sich Schokolade oder dergl. zu holen, wozu die Automaten ja leider in ganz gefährlicher Weise herausfordern. Wie oft habe ich gehört, daß Unart den Kindern verboten und ihnen zur Belohnung Geld gegeben wird. Die Kinder sind oft so daran gewöhnt; wo sie einen Automaten sehen, müssen sie etwas haben und quälen so lange, bis die schwache Mutter, um sie loszuwerden, die Börse zieht. Glaubt nicht, liebe Leserinnen, den Kindern mit diesem Versprechen und Nachgeben gut zu thun. Erstens verdirbt es Magen und Zähne und zweitens wird das Kind immer lästiger danach, quält auch öfter und sucht sich selbst in Besitz von Geld zu bringen, um heimlich der Gewohnheit zu huldigen. Es lernt nichts weniger, als sich beherrschen, diese im Leben so notwendige Eigenschaft. Der gegebene Raum ist zu beschränkt, um auf alle Gefahren hinzuweisen, die Ihr dem sich bildenden Charakter zufügen könntet.

Glaube auch nicht etwa, liebe Leserin, daß ich die Kinder in spartanischer Enthaltsamkeit erzogen wüßte. Gar oft kommt des Sonntags ein gehörig großer Pudding auf den Tisch von Mondamin, Gries u. s. w. mit schöner Obstsaucen oder gar des Abends Schokolade. Da sollst Du die Kleinen essen sehen und hast den Vorteil des großen Nährwerts. Erhalten sie vom Besuch Düten, so war ich es von meiner eigenen Jugend gewöhnt, sie abzugeben und erhielt des Mittags nach Tisch und beim Zubettgehen einige Stückchen daraus. So sparen wir den verdorbenen Magen, der die Kleinen verdrießlich macht, und die Freude ist täglich neu.

Der gegebene Raum drängt zum Schluß dieses schier unerschöpflichen Themas. Doch einiges kann ich nicht unterlassen, noch hinzuzufügen. Die Hauptbedingung der Erziehung sei Konsequenz! Was heute verboten ist, darf weder morgen noch übermorgen, noch später erlaubt sein und nie erlaube Du etwas, was Dein Gatte verboten, suche nie die Strafen, die er verhängt, in irgend einer Weise abzuschwächen, selbst wenn sie Dir zu hart erscheinen, mache ihm auch nie einen Vorwurf darüber in Gegenwart der Kinder. Sie sind so schlau, die Kleinen, daß sie sofort unsere schwachen Seiten erkennen und diese zu benutzen verstehen; bald mit Schmeicheln, bald mit Thränen suchen sie ihren Willen durchzusetzen. — So schlecht unsere heutigen Diensthoten zum Teil auch sind, stöße stets den Kleinen Respekt und Achtung vor ihnen ein und suche zu vermeiden, daß sie irgend welche Zurechtweisung mit anhören. — Für sehr gut halte ich es, den Kindern ein kleines Amt aufzutragen, um ihr Pflichtbewußtsein zu wecken und zu stählen, so z. B. das Tischdecken. Dafür erhalten sie dann wöchentlich einen Groschen in die Sparbüchse und laufen von diesem Geld Papa und Mama etwas zum Geburtstag, das sie aber selbst ausführen, am liebsten etwas, das viel gebraucht wird, und oft hört Du ihr stolzes: „Das habe ich Papa geschenkt“. Das

macht viel mehr Freude, als das Bewußtsein, so und so viel auf der Sparkasse zu haben, wovon sie im Grunde nichts verstehen und auch lange nichts verstehen sollen. Ein anderes Amt ist, für den täglichen Tisch die Peterilie zu besorgen. So findest Du Gelegenheit, die Liebe zur Natur nicht nur auf dem Spaziergang, sondern in der Praxis zu pflegen. Das Säen und Pflegen dieses schmachhaften Gewürzes in Zigarrenkästen oder Töpfen erfordert Aufmerksamkeit, tägliches Nachdenken und Gewissenhaftigkeit. Stolz bringt unser Liebling am Mittag das behutsam gepflückte Sträußchen eigener Kultur und ist ganz beglückt, darf er es später noch waschen und wiegen.

Die Rute komme im Kinderzimmer selten zur Anwendung; ein Verbot im strengen Ton genügt meist und dann mild hinzugefügt; sieh wenn Du das thust, hast Du den und den Schaden. Dieser Appell an den Verstand hilft meist mehr als alle Ruten; das Kind gewöhnt sich ans Nachdenken und sieht die Eltern als liebende Erzieher an und nicht als strenge Tyrannen, die nur ihren Willen durchsetzen wollen. Mache es überhaupt den Kindern nie zu bequem, gewöhne sie an stetes Ueberlegen und Denken; der Verstand muß ebenso geübt werden, wie die Geschicklichkeit der Hände nur durch Übung erlangt wird. Ein Mensch, der gewöhnt ist, sich über sich selbst wie über die Dinge der Außenwelt Rechenschaft zu geben, wird stets ein klarer Kopf sein und auch die Willenskraft besitzen, das Erkannte durchzuführen.

Drum fasse ich alles so zusammen: Seid „rechte“ Mütter Euren Kindern; habt für alles, selbst für das Kleinste ein waches Auge; seid nicht blind gegen die Fehler, sondern bekämpft sie schon von der ersten Kindheit; sucht die Talente jedes einzelnen Kindes zu erkennen, zu fördern und in richtige Bahnen zu lenken, verpaßt aber nie dabei die Mahnung: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“, ein Mahnruf, den unsere liebgewordene Zeitschrift „Baby“ ja in keiner so reiche Abwechslung bietenden Nummer vergißt.

### Anfängerleben in Amerika.

Von Kristian Deistergaard.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mr. Rowfing ist es erlaubt, sie ein wenig zu unterhalten, dann reist sie heim zu ihrem Manne und führt in Gegenwart einiger Freunde eine kleine Verhöhnungsscene auf. Damit ist alles vergessen. Aber Lawson kann gerichtlich gegen Ihren Landsmann vorgehen, und wenn er gewinnt, so vermag er es, seiner Frau ein hübsches Fahrzeug oder eine ähnliche Kleinigkeit für ihren Teil Mühe zu schenken!

Peter Tomsen folgte den Worten des alten Kaufmanns mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Wohl hatte er vieles von der Schlaueit der Yankee gehört, aber dies übertraf alles, was er sich als möglich gedacht hatte.

„Sie können wohl die Yankee noch nicht, Mister Tomsen?“ fragte der Kaufmann lachend. „Sonst würden Sie sich nicht so verwundern über das, was ich hier sage!“

„Ich will gerne glauben, daß Sie richtig vermuten!“ sagte Peter Tomsen nach einigem Bedenken. „Und wenn sie ihn wirklich dazu bewogen hat, mit ihr fortzureisen, so hat sie wohl auch dafür zu sorgen verstanden, daß er keine allzu große Summe aus dem Geschäft nehmen konnte!“

„Sicher! In seinem Liebesrausch hat er es wohl nicht so genau genommen. Will er aber später im nächsten Zustand versuchen, etwas mehr zu bekommen, dann kenne ich Lawson gut genug, um zu wissen, daß dies nicht glücken wird!“

X.

Die Amerikaner an der Station Franklin beabsichtigten dies Jahr, das Fest des vierten Juli\*) mit einer solchen Großartigkeit zu feiern, die beweisen sollte, daß Franklin an der Spitze gehe und die andern Stationsstädte zur Rechten und Linken weit hinter sich lasse.

Der Festtag brach an. Das Städtchen mit anderthalb Straßen ohne Pflaster, einem halbmoischen Hotel, einem großen Schulgebäude aus Mauersteinen und zwei kleinen Kirchen aus Holz — stand und wärmte sich im Sonnenschein des vierten Juli, der auf den Holzhäusern schimmerte, daß die Augen geblendet wurden.

Franklin sah sehr dorfmäßig und ehrbar aus, wie es das Land mit seinen kleinen, hölzernen Häusern und den dürftig gekleideten Bewohnern. Nur die Kaufmannshäuser mit den Giebeln nach der Straße, den Sonnensegeln über Thüren und Fenstern und den Fässern und Kisten zeugten davon, daß sie in der Richtung des Kleinstädtischen strebten. Niemand hätte glauben können, daß Franklin hier in der einschlafenden Hitze lag und Großes von sich selbst als zukünftigem Knotenpunkt zweier Eisenbahnen träumte.

Gleichwohl waren diese Zukunftsträume die treibende Kraft während der großen Vorbereitungen zum Fest. Die Querbahn, die nun drei Jahre auf sich hatte warten lassen, schien jetzt endlich in Angriff genommen werden zu sollen, aber es war noch die Frage, ob sie über Franklin oder eine Station eine Meile weiter gegen Westen gehen

\*) Der Tag der Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas, der als Nationalfest gefeiert wird. D. Verf.

folte. Nun hatte indeffen Franklin beschlossen, die Bevölkerung der Umgegend zu einem Fest einzuladen, dergleichen man hier noch nie gesehen, seit die rothhäutigen Indianer ihre wilden Tänze an diesem Ort ausgeführt hatten. Man wollte die Leute von nah und fern davon überzeugen, daß Franklin und keine andere Stationsstadt Knotenpunkt für die Eisenbahn und Mittelpunkt für den ganzen Handel der Umgegend werden solle.

Die Aufgabe bestand darin, ein Fest zu veranstalten, das dem Geschmack der umwohnenden Farmer entsprach. Deshalb hatte man hinter dem Stationsgebäude ein großes Tanzzelt errichtet und aus dem gleichen Grunde führte man, mitten am Vormittag, ein anziehendes Schauspiel auf dem offenen Plage zwischen dem Stationsgebäude und Kaufmann Lundy's Laden auf.

Ein leichter Wind spielte sanft mit den schlaff niederhängenden Sternenbannern über den Dächern der Häuser. Ein einzelnes Mal kam ein leiser Wirbelwind mit einer Staubwolke durch die Stadt getanzt. Dann fuhren die Flaggen aus aus ihrer trägen Ruhe und zeigten ihre Sterne und Strahlen in festlichen Farben gegen den blauen Himmel, fielen aber wieder schlaff herab, und die Bäume in den Gärten schüttelten den Staub von sich, aber blieben gleich darauf ruhig und seufzten nach Regen. Auf dem Festplatz achtete man weder auf Wind noch Sonne.

Es fand ein Sachwettlaufen statt. Die Zuschauer standen und blickten einander über die Schultern. Einzelne hatten auf den Fenstern oder auf den Treppen Platz genommen. Eliza Lundy saß unter dem Sonnenfegel auf der Erhöhung vor der Ladenthür. Ein wenig nach links hielt Simon Aagaard mit seinem Wagen. Er und Peter Tomsen waren auf demselben sitzen geblieben, um besser sehen zu können.

Am Fuß einer Stange stand ein Papiersack voller Apfelsinen, und zwei Knaben in Säcken liefen um die Wette hin zu ihm. Derjenige, der zuerst kam, sollte die Früchte haben.

Sie fuhren hitzig darauf los — überkugelten sich, standen wieder auf, liefen, stießen einander zu Boden, gelangten von neuem auf die Beine, erreichten auf einmal den Sack, ergriffen ihn auch gleichzeitig von beiden Seiten, rissen ihn in Stücke und zankten sich dann.

„Ich kam zuerst!“

„Nein, ich bin vor dir gekommen!“

Die Kampfrichter meldeten sich und wollten zwischen ihnen entscheiden: aber die Knaben fuhren sich in die Haare, während die Zuschauer die rollenden Apfelsinen aufsaßen, und schlugen sich weiter, bis sie unter Gelächter und Tumult getrennt wurden und jeder eine Apfelsine für seine Mühe erhielt.

Sie machten Anspruch auf alle, aber die Kampfrichter erklärten, außerstande zu sein, ihnen zu ihrem Rechte zu verhelfen, weil sie das Urteil nicht abwarten mochten.

Dann wurde ein Spantkorb voll kleiner Pakete mit Tabak, Kaffee, Thee, Zucker, Schokolade und andern guten Sachen ausgestellt. Diesmal sollten zwei erwachsene Menschen darum laufen.

Ein armer irischer Eisenbahnarbeiter meldete sich samt seiner Frau.

„Johnny will mit seiner Frau um die Wette rennen,“ wurde durch einen Sturm von Fröhlichkeit gerufen.

„Still!“ schrie einer der Kampfrichter. „Das kann nicht erlaubt werden, daß die beiden miteinander laufen; so würde Johnny den Korb bekommen, ob er nun siegte oder verlor.“

Die Frau mußte sich zurückziehen, und der einzige Schuhmacher der Stadt meldete sich, um mit dem Irländer um die Wette zu rennen.

Der Schuhmacher war ein schwarzhaariger Nürnberger, der Irländer hatte feuerrotes Haar. Sie krochen in die Sacke, der Schwarze und der Rote.

Das Signal wurde gegeben, und sie hüpfen davon. Der Nürnberger lachte, wenn er fiel, und benutzte die Gelegenheit, um einen Witz zu reißen. Der Irländer wurde beim Fall'n zornig und fluchte.

Bald war der Rote, bald der Schwarze voraus; aber zuletzt erhielt der Irländer den Vorsprung, war gerade im Begriff, den Korb zu erfassen, fiel aber zu Boden und schlug den Hinterkopf gegen einen Stein am Fußstück der Stange.

Der Nürnberger erhielt nun den Korb und schwang ihn siegestolz über seinem Kopfe.

Man umringte den Irländer, der sich schlimm verletzt hatte. Seine Frau warf sich über ihn und weinte.

„Ach — Johnny, Johnny! Du ungeschickter Kerl! Hättest du nicht vielleicht im Fallen den Korb anrühren können, dann hätten wir doch all die schönen Sachen bekommen, Johnny!“

Einige Männer brachten den unglücklichen Irländer in den Laden des Apothekers, um etwas Heftpflaster auf die Wunde legen zu lassen; inzwischen machten sich andere an den Nürnberger, um ihn zu bewegen, mit seinem unglücklichen Gegner zu teilen; aber der Schuhmacher wurde zornig und rief den Kampfrichtern zu, ob der Korb ihm vielleicht nicht gehöre.

Dies konnten sie nicht in Abrede stellen, und so lief er mit seinem Gewinn nach Hause. Nun sollte der letzte und spannendste Akt der Vorstellung gespielt werden.

Aus Kaufmann Lundy's Stall wurde unter stürmischem Jubel ein kleines vier Monate altes Schwein in den Kreis getrieben. Es war vorher am ganzen Körper

glatt geschoren und dann mit Fett eingeschmiert worden, damit es recht schwer festzuhalten war. Derjenige, der mit seinen bloßen Händen das Schwein fangen konnte, durfte es behalten. Die Männer hatten sich mit Stöcken bewaffnet, um das Schwein innerhalb des Kreises zu halten. Weiber und Kinder standen dahinter.

Eine Strecke außerhalb des Kreises sah man den Irländer neben seiner Frau stehen. Er schüttelte den roten Kopf und sagte: „Nein, nein, ich kann nicht! Bei St. Patrik, ich kann es nicht ertragen!“ Die Frau wollte ihn nämlich verlocken, sein Glück noch einmal zu versuchen, aber er konnte wegen seiner Wunde nicht.

Simon Aagaard und Peter Tomsen hatten bisher auf dem Wagen still gesessen und zugeesehen. Auf einmal warf Simon die Bügel dem andern zu und sprang vom Wagen.

„Da will ich mit dabei sein,“ sagte er.

„Bist du toll!“ rief Peter ärgerlich. „Du willst doch wohl nicht vor all diesen Menschen den Narren spielen?“

Simon lächelte ihm zu, ohne zu antworten, und drang in den Kreis; aber sein Freund fühlte sich feinetwegen fast beschämt und blickte nach Eliza Lundy, als wollte er sie bitten, Simons Taktlosigkeit zu entschuldigen. Er selbst war zu stolz, als daß er sich mit solchem Narrenzeug hätte abgeben mögen.

Außer Simon hatten sich noch vier Männer gemeldet, um nach dem Schwein zu laufen, unter diesen war auch der Schuhmacher. Es wurde das Los zwischen ihnen geworfen, um zu entscheiden, in welcher Ordnung sie laufen sollten, und der glückliche Schuhmacher, der seinen Korb wohl verwahrt hatte, durfte die Jagd zuerst beginnen. Sein ganzes Gesicht lachte, in der Hoffnung, das Schwein auch noch erhalten zu können.

Nun begann ein lustiger Trab im Kreis herum, das Schwein voraus, der Nürnberger hinten nach, während die ganze Versammlung schrie und lachte.

Endlich stand der Schuhmacher mit einem Sprung quer über dem Schwein und ergriff es an den Ohren; allein es bäumte sich und warf ihn hintenüber, so daß er mit einem Plumps zum Sitzen kam, während das Thier weiter lief.

Damit war der Schuhmacher fertig und schlich gesenkten Kopfes aus dem Kreis.

Nun versuchte es ein jeder der beiden andern mit ebenso schlechtem Resultat, denn der fettige Körper des Tieres ließ sich nicht festhalten.

Dann kam die Reihe an Simon.

Peter Tomsen warf ihm einen zornigen, fast verächtlichen Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Buchdruckerei des Carnowitzer Kreis- und Stadt-Blattes empfiehlt sich zur Herstellung von Drucksachen aller Art.

**Für Volksfeste und Vereine:** Plakate, Festordnungen, Festlieder, Taselkarten, Vereinsatzungen.

**Für Familien:** Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen. Einladungen zu Taufen, Hochzeiten und Jubiläen.  
Glückwünsche und Dankfagungen.

**Traueranzeigen.**

Ausführung in neuzeitigen Papieren und geschmackvollen Schriften.  
Sofortige Erledigung, wenn nötig noch am Tage der Bestellung.

**Für Geschäftsleute:** Empfehlungsanzeigen, Firmabriefe und Postkarten, Mitteilungen, Rechnungen, Notizzettel, Preislisten, Liefercheine, Firmabriefumschläge, Anweisungen, Quittungen, Wechsel und alle sonst vorkommenden Geschäftspapiere.

Formulare werden nach jedem gewünschten Muster angefertigt.

**Für jedermann:** Visitenkarten.